

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeit ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli geht die viertel- und halbjährige Pränumeration auf die „Laibacher Zeitung“ und „Blätter aus Krain“ zu Ende, daher laden wir das P. T. Publikum zu einem neuen Abonnement ein.

Wir wollen über die Haltung unseres Blattes nichts sagen, sie ist bekannt; ebenso bekannt ist, daß wir bestrebt sind, alle Anforderungen an ein täglich erscheinendes politisches Provinzialblatt zu erfüllen und die Leser mit möglichster Schnelligkeit von allem Wissenswerthen zu unterrichten, wobei wir keinerlei Kosten scheuen, wofür unsere Original-Telegramme Beweis sind.

### Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

#### Halbjährig:

Mit Post, unter Kreuzband versandt . . . . .	7 fl. 50 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	6 " — "
Für Laibach, in's Haus zugestellt . . . . .	6 " — "
Im Comptoir offen . . . . .	5 " 50 "

#### Vierteljährig:

Mit Post, unter Kreuzband versandt . . . . .	3 fl. 75 kr.
Im Comptoir unter Couvert . . . . .	3 " — "
Für Laibach, in's Haus zugestellt . . . . .	3 " — "
Im Comptoir offen . . . . .	2 " 75 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Laibach, im Juni 1865.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Statthalter Johann Freiherr von Schloßnigg das Großoffizierskreuz des kais. mexikanischen Guadalupe-Ordens, der Statthaltereirath Johann Ritter von Bosizio das Kommandeurkreuz, und der Gutsbesitzer zu Trau in Dalmatien Anton Conte Fanfogua, der Bürgermeister von Laibach Dr. E. H. Costa, so wie der Nobile Giovanni di Battaglia zu Trient, jeder das Ritterkreuz dieses Ordens, dann der Kommandant des Prager bürgerl. Scharfschützenkorps Karl Steffel das Ritterkreuz des großherzoglich badischen Zähringer Löwen-Ordens, endlich der Historienmaler E. Steine zu Frankfurt am Main das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens annehmen und tragen dürfen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Budgetverhandlungen im Herrenhause.

Wien, 26. Juni.

Die Budgetdebatten im Herrenhause bilden ein parlamentarisches Ereigniß der bedeutsamsten Art und ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von allen Seiten ertönt die Anerkennung und das Lob der unabhängigen, freisinnigen, recht staatsmännischen Pairs, während noch vor wenigen Tagen sich die öffentlichen Organe in Bezeichnungen ergingen, die keineswegs schmeichelhaft waren. Ueber den Werth der so plötzlich eingetretenen Wandlung wollen wir nicht reden, doch glauben wir, daß, so wie der Tadel die Mitglieder des Herrenhauses nicht beirren konnte, so wird sie auch das momentane Lob von ihrem Wege und ihren Zielen nicht abzubringen vermögen. Das Herrenhaus Oesterreichs hat sich bereits früher und bisher in vollster Unabhängigkeit, in wahrhafter Zuneigung zur Fortentwicklung der Verfassung, in liberaler Auffassung der zu beratenden Gesetze und in rück-sichtslosem Festhalten an seiner Aufgabe bewährt. Die Budgetdebatten sind nur ein neuer Beleg dafür, daß das österreichische Herrenhaus seine Mission erkennt und erfüllt. Die Finanzkommission ist ein Theil dieses Hauses und sind die Anträge und ihre Motive dafür die Ergebnisse der Erwählten unserer Pairs.

Und darin, glauben wir, und nicht in den illustrirenden Reden Einzelner, so vortrefflich sie auch sein mögen, liegt das Hauptgewicht des bedeutsamen Tagesereignisses, wie denn überhaupt die endgiltigen Beschlüsse das eigentliche Resultat der Verhandlungen sind, nicht aber ihre vorausgehenden Debatten. Was nun die Anträge und die Motive der Kommission des Herrenhauses betrifft, so sind sie den Forderungen und den Konzessionen der Regierung am nächsten, allein eine ebenso laute, warme und eindringliche, jeder Bitterkeit und Gereiztheit durch persönliche Gegnerschaft freie Sprache für Ersparungen im Staatshaushalte, für Schonung der Steuerträger und für Hebung des Volkswohlstandes, wie offene Anerkennung der Bedürfnisse des Staates, des Ueberganges und der gewordenen Verhältnisse. Aus dem Berichte der Finanzkommission ist zu ersehen, daß der Ausschuß des Herrenhauses mit jener Besonnenheit und jenem richtigen Takte zu Werke gegangen ist, welchem allein eine Förderung der staatlichen Entwicklung und des Verfassungslebens ermöglicht. Die Kommission hat sich keiner der Erwägungen entzogen, welche den Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses leiteten. Sie ist vollständig auf dieselben eingegangen, aber sie hat andererseits sich, wie gesagt, den Bedürfnissen und gebieterischen Forderungen der Nothwendigkeit nicht verschlossen, wohl erkennend, daß die Dinge mit einem Schlage sich nicht ändern lassen, daß aber auch die Staatsmaschine nicht zum Stillstand gebracht werden kann. Die Reden, welche in der Generaldebatte gehalten wurden, müssen aber gleichfalls in der Bevölkerung Oesterreichs das beruhigende Bewußtsein hervorrufen, daß es nicht die gewählten Vertreter des Volkes sind, welche die Interessen der Steuerträger zu wahren suchen, daß selbst in jener Versammlung, welche die glorreichsten Namen in ihrer Mitte zählt, Männer sich erhoben, um die Nothwendigkeit tiefgehender Reduktionen im Budget zu befürworten. Daß diese Reduktionen von der Erfüllung von Vorbedingungen abhängen und nicht schnurstracks dekretirt werden können, daß der Grundbau des Staatsrechtes ein solcher werden müsse, der von vornherein die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Gebahrung garantiert, ist nicht nur von der Ministerbank betont, sondern auch von dem Herren wie dem Abgeordnetenhause in seiner Majorität, die wir, nebenbei gesagt, als keine Minorität gelten lassen können, gebührend erkannt worden. Um so zuversichtlicher kann man erwarten, daß es dem Herrenhause gelingen werde, die Vermittlerrolle, die ihm in der Budget-

frage zugesallen, durchzuführen, zumal auch das Abgeordnetenhause sich dem versöhnenden Eintritte, den die Haltung der Lords übermüß, kaum verschließen dürfte, wenn es ihm sich, wie wir nicht bezweifeln wollen, in der That um die Ordnung und Regelung des Staatshaushaltes, um die Kräftigung des Verfassungslebens und überhaupt um den Ausbau der Verfassung handelt.

### 21. Sitzung des Herrenhauses

vom 24. Juni.

(Schluß.)

Graf Leo Thun dankt dem Vorredner für die erhaltenen Aufklärungen und spricht seine Anerkennung über die Thätigkeit desselben aus. Das könne an seinem Antrage nichts ändern, da dieser von der finanziellen Nothlage allein diktiert sei.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Grafen Thun bleibt in der Minorität (dafür 16 Stimmen) und wird der Kommissionsantrag angenommen.

Freiherr v. Hernet referirt auch über das Kapitel V „Ministerrath“ (wird konform den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses eingestellt).

Freiherr v. Neher referirt über Kapitel VI „Ministerium des Aeußern.“ Die Kommission beantragt bei diesem Kapitel eine Herabminderung des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Erfordernisses um 9610 fl. Das Abgeordnetenhause bewilligte für die ersten drei Titel dieses Kapitels 2,135.770 fl. und 100.000 fl. Perzentualzuschüsse; die Kommission beantragt für die ersten drei Titel 2,169.160 fl. und 57.000 fl. Perzentualzuschüsse, da inzwischen die Valutaverhältnisse sich günstiger gestalteteten. Die Bedeckung wird übereinstimmend mit dem Abgeordnetenhause beantragt.

Vize-Präsident Graf Kueffstein: Großstaaten müssen sich stets auf der Höhe erhalten, die sie einnehmen. Daß Oesterreich zu diesen Staaten gehöre, daran zweifle Niemand. Die Führung der internationalen Angelegenheiten ist ein Majestätsrecht. Die Auslagen für die Repräsentation Oesterreichs seien die geringsten unter allen Großmächten, davon komme überdieß der 4. Theil auf die Konsulate, welchen die schöne Aufgabe zufällt, im Interesse des Handels und der Industrie zu wirken. Dazu gehöre aber auch die Entwicklung einer achtungsgebietenden Kriegesflotte. Nach dem Bilde, das gestern im Hause entrollt wurde,

müsse man nur die Entwicklung des Handels und der Industrie wünschen, und er hoffe, Oesterreich werde es gelingen, sich auf der Höhe zu erhalten, die es einnimmt.

Graf Anton Auersperg beantragt, daß auch hier auf die Ziffer des Abgeordnetenhauses zurückgegangen werde; bezüglich Gestattung der Birements schließt er sich der Kommission an. Was das Zahlamt betrifft, das nach den Anträgen des Abgeordnetenhauses in das Ressort des Finanzministerium übergehen soll, so verkenne er nicht die Wichtigkeit der Bedenken, welche die Kommission erhoben, könne sich aber derselben nicht anschließen. Schon die Budgetkommission habe sich für diese Uebertragung ausgesprochen; er stelle keinen Antrag, würde es aber gerne sehen, wenn darüber Aufklärungen gegeben würden. (Wird unterstützt.)

Graf Nechberg zeigt die Thätigkeit des Zahlamtes und rechtfertigt die Nothwendigkeit des Bestandes desselben.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters ergreift

Minister des Aeußern Graf Mensdorff das Wort: Nachdem zwei Vorredner es unternommen, die Nothwendigkeit einer entsprechenden Vertretung im Auslande zu betonen, bleibe ihm wenig mehr zu sagen. Das Ministerium des Aeußern glaubt bei der Herabminderung, welche es an seinem Etat vorgenommen, bis an die Grenze der Möglichkeit gegangen zu sein, und besonders in diesem Jahre, welches halb verstrichen ist, könne in dieser Beziehung nichts mehr geleistet werden. Diese Ersparung sei nur möglich gewesen, indem einige Stellen vorläufig unbesetzt blieben. Ebenso hätten einige Herren Diplomaten, welche sich auf Wartegeld befinden, in patriotischer Würdigung der Finanzlage des Reiches auf ihre Gehalte renoncirt und ihn in die Lage gesetzt, das Budget zu reduzieren. Was das Zahlamt betrifft, so könne er sich nur dem anschließen, was der Herr Vorredner, sein Vorgänger im Amte, darüber sagte. Es würde mit der Uebertragung an das Finanzministerium kein Ersparniß erzielt und nur der Dienst erschwert werden. Er empfehle daher die Kommissionsanträge zur Annahme.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Auersperg in der Minorität (dafür 10 Stimmen) und wird der Antrag der Kommission angenommen.

Es folgen Berichte der Petitionskommission.

Berichterstatter Kardinal Rauscher. Sechs Petitionen, betreffend die Wien-Budweis-Pilsener Bahn werden jener Kommission zugewiesen, welche den betreffenden Gesetzentwurf zu berathen haben wird.

Eine Petition der Stadt Karlsbad um Befürwortung der Prag-Rakonitz-Karlsbader Bahn wird der Regierung zur geeigneten Bedachtnahme mitgetheilt.

Die Petition der Handels- und Gewerbekammer von Niederösterreich nur Errichtung von Handelsgewerichten nach dem Vorschlage des deutschen Handelstages wird, als vor den engern Reichsrath gehörend, der Regierung abgetreten.

Die Petition des Vereins der österreichischen Industriellen um Einführung des Zollzentrums als

einheitliches Gewicht wird der Regierung zur allfälligen Berücksichtigung mitgetheilt.

Die Petition des österr.-schlesischen Landwirthschaftsvereins um Herabsetzung der Branntweinsteuern wird jener Kommission zugewiesen werden, welche eventuell den betreffenden Gesetzentwurf berathen wird.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

## Oesterreich.

**Wien.** Entgegen der Behauptung der „Presse“, wornach ein baldiges Insetreten der südslavischen Akademie nicht zu denken sei, versichern die „Narodne Novine“ allen Freunden des nationalen Fortschritts, daß die Frage wegen Bewilligung einer südslavischen Akademie in Agram bereits alle nöthigen Stadien durchgemacht habe und bereits im a. h. Kabinet zur Fertigung vorliege.

**Friest, 26. Juni.** Im Theresien-Lazareth befinden sich jetzt der italienische Dampfer „Principe Tommaso“ und der österr. Dampfer „Marco Polo“. Ihre Passagiere (zusammen 152 Personen) sind in den Lazarethsquartieren, so gut als es die Umstände erlauben, untergebracht. Alle sind vollkommen gesund, und ungeachtet der großen Ueberfüllung beider Schiffe, von denen der „Principe Tommaso“ allein 173 Passagiere nach Ancona gebracht hatte, während der Waaren-Dampfer „Marco Polo“ mit 105 Passagieren vollgepropt war, ist während der Ueberfahrt nicht ein einziger irgend bedenklicher Krankheitsfall vorgekommen. Alle gegentheiligen Gerüchte sind böswillige oder alberne Erfindungen. Nach Angaben einzelner Reisender herrscht in Alexandrien allerdings die Cholera in hohem Grade und sind die meisten Fälle mit tödtlichem Ausgange verbunden, allein die Ursachen dieses fulminanten Krankheitscharakters sind lediglich lokaler Natur, und hauptsächlich auf die elende Sanitätspolizei zurückzuführen. Im Nil-Kanal von Alexandrien allein sollen über 700 Kinderäfer liegen, und das Wasser dieses Kanals wird von der Bevölkerung getrunken.

Ueber die Cholera in Mekka u. s. w. erfahren wir (früheres theilweise bestätigend) noch aus Alexandrien 19. d.: In die ersten zwanzig Tage des Monats Mai fielen die muslimännischen Feste des Kurban-Bairam, an welchen sich alljährlich 6 bis 700.000 Pilger in Mekka und am Berge Arafat zusammenfinden, um daselbst die bekannten religiösen Zeremonien der Pilgerschaft zu begeben. Die jede diätetische Klugheit verhöhrende Lebensweise, welche jene dichtgedrängten Volksmassen während der Zeit von 10 bis 15 Tagen in den heiligen Stätten führen, hat Jahr für Jahr eine Menge Krankheiten zur Folge, welche nicht geringe Opfer fordern. Heuer kam auch die Cholera, oder wie die der Regierung durch ihre eigenen Organe zugekommene Nachrichten lauten, die Cholera hinzu, und es sollen in Mekka und am Gebel-Arafat in der kurzen Zeit von 2 Wochen 20.000 Menschen derselben erlegen sein. Privatnachrichten zufolge soll der Pilgerschaft dieses Jahr 100.000 Menschen das Leben gekostet haben, eine Zahl, die jedoch offenbar zu hoch gegriffen ist; diese Nachrichten sprechen jedoch ebenfalls von der Cholera nicht. Wir haben

in Alexandrien keine genaueren Details über dieses furchtbare Drama, welches auf die Pilger selbst keinen außerordentlichen Eindruck machte, weil sie in ihrem religiösen Fanatismus Jeden selig preisen, welcher während der Tage der Pilgerschaft stirbt. Denn jenes Land ist zu jeder Zeit den europäischen Aerzten unzugänglich, so daß wir die dürftigsten Nachrichten, die wir besitzen, nur einigen egyptischen Militär-Aerzten verdanken, welche die hierländische Regierung den egyptischen Pilgern zur Begleitung mitgegeben hatte.

Die von der hiesigen Regierung dagegen getroffenen Maßregeln haben sich als gänzlich machtlos gegen die Gewalt des Uebels erwiesen, welches zum ersten Mal in der Zeit vom 10. auf den 11. l. M. in Alexandrien konstatiert wurde. Die Krankheit zeigte sich zuerst in den nordwestlichen am Bahnhof gelegenen Vorstädten, welche von etwa 20.000 Arabern, Griechen und Maltesern, sämmtlich der niedrigsten Arbeiterklasse angehörig, bewohnt sind. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß sich bisher die Seuche nur allein in der Hafenstadt Alexandrien entwickelt hat, während das volkreiche und heiße Cairo und das Innere des Landes bisher von derselben vollkommen verschont geblieben sind. In den ersten Tagen starben 4, 5 bis 8 Personen täglich, von da ab steigerte sich das Uebel auf 30 bis 39 Todesfälle pr. Tag und weist heute bereits 61 Fälle nach. Den 17. d. M. wurden in Cairo 4 und in Zagazig 2 Cholerafälle konstatiert. (Tr. 3.)

## Ausland.

**Danzig, 23. Juni.** Eine äußerst zahlreiche Versammlung liberaler Wahlmänner wurde gestern aufgelöst, als der Antrag gestellt wurde, ein Gesuch an den König zu richten, derselbe wolle die betreffende Behörde anweisen, zu untersuchen, in wie weit der Ministerpräsident gegen das Duellgesetz gehandelt habe.

**Paris, 23. Juni.** Prinz Napoleon geht; heute reist er nach der Schweiz ab, nachdem er den Antrag des Kaisers, den Vorsitz in der Ausstellungs-Kommission wieder einzunehmen, abgelehnt. Der Vorhang fällt; ein Akt ist zu Ende. Und die übrigen? Das Nachspiel? Bereits erheben sich Stimmen, die das Malheur, welches dem Prinzen widerfahren, als Nationalunglück bezeichnen. Er habe Frankreich so lieb und sei im Grund genommen so ausnehmend liberal, und es sei eigentlich doch schade, daß er auf Reisen gehen müsse u. s. w. u. s. w. Leider haben heute die Leute wenig Zeit, sich mit den Privatangelegenheiten des Prinzen zu beschäftigen. Der Rutschstrich nimmt noch fortwährend alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Gestern erschien der Kaiser in einem Phaeton, den er selbst lenkte, nur von einem Adjutanten begleitet, in den Straßen. Stellenweise war das Gedränge so groß, daß der Kaiser im Schritt fahren mußte; diese Ungehirtheit gefiel dem Publikum und es regalirte den Kaiser mit herzlichen Zurufen. Trotzdem dauern die Straßenszenen fort. Gestern waren wieder auf vielen Punkten Arbeiter in großen Massen versammelt. Sie verhielten sich im Ganzen ziemlich ruhig und verhöhnten nur die vorbeifahrenden Wagen der Gesellschaft. Besonders zahl-

## feuilleton.

### Aus der Residenz.

Ende Juni.

D. B. Das steinerne Delta zwischen der Strauchgasse und der Herrngasse, dessen Basis die Frontispiece des ehemaligen Landhauses bildet, war in diesen Tagen, mehr als seit Langem, wieder der hervorragende Anziehungspunkt für — Ganz Wien. Es herrschte daselbst ein Leben und eine Bewegung, wie man sie dem Zenith der todtten Saison kaum zuge- traut hätte. Es war aber ein wesentlich anderes Publikum als gewöhnlich, das sich in diesen Mittagsstunden gegen jene sonst so ausschließliche Domaine des Geld- und Papiermarktes bewegte. Auch wendete sich dieses Publikum nicht wie sonst einzig und allein gegen das moderne Zwing-Urri des öffentlichen Kredites, Börse genannt, sondern betrat meist die aristokratischen Hallen der österreichischen Pairskammer, an deren imposanten Schwelle zwei Reiter zu Pferde hielten, das stadtbekannteste Wahrzeichen der Herrenhausitzungen. Den zahlreichen Fußgängern folgte fast unmittelbar eine lange Reihe eleganter Wagen, welche, nach kurzem Halt, an der großen Treppe ihre Aufstellung in dem inneren Hofraume nahmen.

Die Finanzfrage liegt jetzt eben in der Luft. Ein leider nicht sehr anmuthiger Niederschlag derselben senkt sich immer mehr und mehr aus den lichtvollen Kreisen der hohen Finanz auf die unteren Schichten der finanziellen Detailisten nieder. In ge-

wissem Sinne wirkte dieser Niederschlag sehr befruchtend. Alle Welt ist heutzutage ein kleiner, ein verschämter Nationalökonom. Die Smith, die Rudlers, die Rau's, die Koscher's, die Stein's schießen wie die Pilze empor. Jedermann ist zum mindesten im siebenten Monate — mit einem Finanzprojekte.

Die auf der Tagesordnung stehende Generaldebatte in der Budgetfrage hatte demzufolge auch den Verhandlungen des Herrenhauses ihren alten, ungebrosenen Zauber wiedergegeben. Nicht nur die Loge der Berichterstatter litt diesmal an ihrer gewöhnlichen, unfreiwilligen Ueberfülle, auch der übrige Hörerraum, sowie die Ministerialloge und die Loge der Diplomaten waren von einem eben so zahlreichen als gewählten Publikum überfüllt. In den letzteren sah man den Träger so manchen Namens, dem wir vor Kurzem erst in der Fremdenliste dieses oder jenes Kurortes begegnet waren.

Es war eben einer jener Tage, an welchem der fromme Wunsch eines neuen Parlamentshauses an den hartgedrängten Besucher unserer historisch ebenso merkwürdigen als räumlich beschränkten Pairskammer lebhafter als je herantrat. Hätte Graf Wickenburg an diesem Tage bezüglich seiner Motion über den Bau der neuen Parlamentshäuser in dem Zuhörerraum und nicht in der Kammer selbst abstimmen lassen könne, eine an Stimmeneinheitlichkeit grenzende Majorität wäre seiner Motion gewiß gewesen.

Nach waren die Sitze der meisten Kammermitglieder leer, noch hatte die Glocke des Präsidenten nicht zum ersten Male geläutet, und schon ging eine so ungewöhnliche, eine so allgemeine Bewegung durch den Saal, als befände man sich bereits in Mitte der erwarteten Debatte. Es ist dieß stets der mehr oder

minder lebhafter Prolog, welcher jedem bedeutenderen parlamentarischen Drama vorhergeht. Auch charakterisiren sich in demselben die verschiedenen Gesellschaftskreise in scharf abgegrenzter Weise. Während man sich in dem gewöhnlichen Hörerraum eben nur ein leises, meist instruktives Geflüster erlaubt, erhebt sich in der Loge der Diplomaten eine so laute, eine so ungenirte Konversation, daß man es, selbst in weiterer Entfernung, in der sozialen Kunst des „Weg- und Ueberhörens“ zur Virtuosität gebracht haben muß, um nicht zum unwillkürlichen, natürlich nur passiven Theilnehmer an derselben gemacht zu werden. Man fühlt sich hier, wo die Mitglieder der Aristokratie und der Diplomatie ihre Plätze haben, in der Pairskammer mehr zu Hause. Man ist hier eben mehr — unter sich.

Auch ist es ein charakteristisches Vorzeichen der größeren parlamentarischen Turniere, daß die Glocke des Präsidenten nur langsam die Gruppen zu lösen vermag, welche längst vorher theils in dem Saale selber, theils in den Nebensälen sich gebildet haben. Und es wäre, trotz der Gemessenheit und der Sicherheit, welche hier alle Welt charakterisirt, gewagt, auch an solchen Tagen auf die Unfehlbarkeit des offiziellen, lithographirten Platzweisers zu schwören. Die der Debatte vorhergehende private Konversation der Kammermitglieder ist nicht selten ohne wenigstens vorübergehenden Einfluß auf deren Gruppierung im Hause selber.

Doch endlich war die Sitzung eröffnet, die monotonen Präliminarien derselben vorüber. Und nun war es interessant zu sehen, wie die ganze Versammlung, gleich wie auf Verabredung der linken Seite des Hauses sich zuwendete, wo Graf Anton Auersperg

reich waren die Zusammenrottungen in Montmartre und La Chapelle. Dort hatten sich 10- bis 20.000 Arbeiter eingefunden; eine Masse Polizei, darunter fünf bis sechs Oberbeamte, waren anwesend. Dieselben schritten jedoch erst nach 9 Uhr ein, als sie neue Verstärkungen erhalten hatten. Es gelang ihnen auch, die Menge auseinander zu treiben. Es fielen jedoch zahlreiche Verhaftungen vor. An Gewaltthätigkeiten fehlte es während dieser Tage nicht. Wie bereits gestern erwähnt, wurden viele der improvisierten Kutscher mißhandelt und zwei derselben derart geschlagen, daß ihr Zustand ernstliche Besorgnisse einflößt. Die Regierung soll entschlossen sein, ein altes Polizeigesetz in Anwendung zu bringen, welches ihr gestattet, alle nicht beschäftigten Arbeiter in ihre Heimat zurückzuführen. Neue Arbeitseinstellungen stehen in Aussicht. Unter denselben sollen sich auch die Steinweber befinden, welche an dem Neubau der Tuilerien beschäftigt sind. Die Frage der Arbeitseinstellung kam denn auch bereits in der Legislative zur Sprache. Herr Martel äußerte seine Bedenken bezüglich der Erscheinungen, die sich als Folgen des Koalitionsrechtes herausstellten, er war jedoch so taktvoll und geistreich, nicht eine Beschränkung der Freiheit, sondern eine Förderung der Bildung zu beantragen. Olivier pflichtete ihm bei. — Ein sonderbarer Zufall will, daß der allseitig gesuchte General Prim in dem Augenblick mitten in Paris auftaucht, wo der stattgehabte Ministerwechsel bekannt wird. Gestern ließ er sich mit seiner Frau in einer offenen Kalesche auf den Boulevards sehen.

**Mizza**, 21. Juni. Der russische Kaiser hat die Villa, in welcher der russische Thronfolger gestorben ist, sowie die übrigen vier Villen, die während des letzten Winters der russische Hof gemiethet hatte, für die Summe von zwei Millionen Franks angekauft.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach**, 28. Juni.

Franz Sinnouc, der unter dem 3. Mai l. J. vom k. k. Landesgerichte hier wegen Verbrechen des Mordes und der Brandlegung schuldig erkannt und zur Strafe des Todes durch den Strang verurtheilt worden, wurde vom h. k. k. Oberlandesgerichte von der Anklage wegen Verbrechen der Brandlegung aus Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen, des Verbrechen des gemeinen Mordes schuldig erkannt und zu 18 Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Dem Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, Alexander Grafen Attems, wurde das Offizierskreuz des kaiserlich mexikanischen Guadalupe-Ordens verliehen.

Das in Klagenfurt erscheinende slovenische Blatt „Slovenec“ bringt eine Korrespondenz aus „St. Veit bei Laibach“, in welcher auch des „Triglav“ in einer Weise gedacht wird, die durchaus nicht schmeichelhaft ist. Namentlich werden die früheren Beziehungen des Herrn Radics zum Dispositionsfond hervorgehoben, und wäre es uns um Revanche zu thun, so könnten wir sie durch Reproduktion dieses „Triumphbogens“ in eklatanter Weise ne-

feinen Sitz hat. Es herrscht in unserer Pairskammer eben kein allzu großes Gedränge auf dieser Seite des Hauses. Und doch ward man gewöhnt in großen Dingen von dieser Seite her die Debatte eröffnet zu sehen. Seitdem Graf Anton Auersperg in diesen Räumen seine Jungferrede gehalten, erwartet man in ernstlichen Angelegenheiten stets wieder von ihm zuerst das Wort ergriffen zu sehen. Nun, Graf Anton Auersperg hat auch diesmal die allgemeine Erwartung glänzend gerechtfertigt.

Es ist eine sehr zweifelhafte Sache, ob der Dichter- und Schriftstellerruhm nicht fast für jede andere Lebensstellung ein wahres Danaergeschenk sei. Bei nahe unzweifelhaft erscheint er als solches für den Staatsmann, für das Parlamentsmitglied. Ein Mann, der, wie Graf Anton Auersperg, so liebenswürdig, bescheiden von sich sagt, „einst zufällig Dichter war oder noch ist“, wird in einem Kabinete oder auf der Tribüne stets einen zweifach schwierigen Stand haben.

Es ist wahr, die Anlagen und Eigenschaften des Dichters und des Schriftstellers sind weder denen des Staatsmannes und Parlamentsredners entgegengesetzt, noch schließen jene diese aus. Aber das öffentliche Urtheil wird den so begabten Erscheinungen gegenüber gar zu leicht in die Lage kommen, sich durch den Doppelpfeindruck verwirren zu lassen, den es von Einem Manne empfängt. Es wird gar zu gerne in dem Staatsmanne die Stimme des Dichters hören und sich gar zu geneigt finden lassen, in dem Parlamentsmitglied die Doktrin des Schriftstellers anzuerkennen. Dieses Danaergeschenk des Doppeltalentes wirkt nicht selten den leichten Schatten eines fast un-

willkürlichen Mißtrauens auf den damit Begnadigten; dieses Danaergeschenk drückt dem allfälligen Gegner eine zwar sehr billige, aber nichtsdestoweniger sehr wirksame Waffe in die Hände. Die so wohlfeile Phrase: er spricht als Dichter, er handelt als Doctrinär, schwebt stets über dem Haupte des so Begnadigten und sucht den Eindruck des Redners abzuschwächen und den Erfolg des Staatsmannes in sein Gegentheil zu verkehren. So ist es nicht nur in der österreichischen Pairskammer, so ist und war es auch zu allen Zeiten in der Hochschule des Parlamentarismus in England. Man nehme die Geschichte dieser alma mater des Konstitutionalismus zur Hand, man studire die Biographien der berühmten Dichter und Schriftsteller dieses Landes, welche zugleich Mitglieder der beiden Häuser waren, und man wird finden, daß von Byron, dem genialen Dichter, bis zu Macaulay, dem berühmten Essayisten, der Dichter und Schriftsteller dem Staatsmanne und Parlamentsredner in dem öffentlichen Urtheile viel eher zu nahe tritt, als daß er denselben stützt und fördert. Und merkwürdig genug, so schwer es selbst dem Talente ersten Ranges gewöhnlich wird, sich die allgemeine Anerkennung zu erringen, so vieler Proben es bedarf, um in dem goldenen Buche der Ritter vom Geiste eingetragen zu werden, so hoch auch die Kronen einer ehrenvollen Popularität hängen mögen, einmal diese Anerkennung erringen, einmal in jenen goldenen Blättern eingetragen, einmal diese Kronen gewonnen, nehmen sie ihren Mann ganz und gar für sich in Anspruch. Bereits sind wir ins vierte Jahr unseres parlamentarischen Lebens getreten, bereits ist von der Bank der

Willkürlichen Mißtrauens auf den damit Begnadigten; dieses Danaergeschenk drückt dem allfälligen Gegner eine zwar sehr billige, aber nichtsdestoweniger sehr wirksame Waffe in die Hände. Die so wohlfeile Phrase: er spricht als Dichter, er handelt als Doctrinär, schwebt stets über dem Haupte des so Begnadigten und sucht den Eindruck des Redners abzuschwächen und den Erfolg des Staatsmannes in sein Gegentheil zu verkehren. So ist es nicht nur in der österreichischen Pairskammer, so ist und war es auch zu allen Zeiten in der Hochschule des Parlamentarismus in England. Man nehme die Geschichte dieser alma mater des Konstitutionalismus zur Hand, man studire die Biographien der berühmten Dichter und Schriftsteller dieses Landes, welche zugleich Mitglieder der beiden Häuser waren, und man wird finden, daß von Byron, dem genialen Dichter, bis zu Macaulay, dem berühmten Essayisten, der Dichter und Schriftsteller dem Staatsmanne und Parlamentsredner in dem öffentlichen Urtheile viel eher zu nahe tritt, als daß er denselben stützt und fördert. Und merkwürdig genug, so schwer es selbst dem Talente ersten Ranges gewöhnlich wird, sich die allgemeine Anerkennung zu erringen, so vieler Proben es bedarf, um in dem goldenen Buche der Ritter vom Geiste eingetragen zu werden, so hoch auch die Kronen einer ehrenvollen Popularität hängen mögen, einmal diese Anerkennung erringen, einmal in jenen goldenen Blättern eingetragen, einmal diese Kronen gewonnen, nehmen sie ihren Mann ganz und gar für sich in Anspruch. Bereits sind wir ins vierte Jahr unseres parlamentarischen Lebens getreten, bereits ist von der Bank der

men. Allein, wir verschmähen es. Die öffentliche Meinung hat bereits gerichtet.  
— Am 21. d. M. hielt der Zweigverein der evangel. Gustav Adolf-Stiftung für Küstenland und Krain in der Kirche N. E. in Trieste seine Jahresversammlung ab.  
— Seit dem 24. d. M. zielt die Büste Friedrich Schillers die freundlichen Anlagen zu Graz, welche den Namen des deutschen Dichtersfürsten tragen. Die Aufstellung der aus weißem Carrara-Marmor meisterhaft gemeißelten Büste geschah ohne jede Feierlichkeit in Anwesenheit des Herrn Hans Gasser und eines Mitgliedes des leitenden Comité. Die mit einem Lorbeerkranz und einem Rosengewinde geschmückte Säule aus grauem Villacher Marmor steht auf einem runden Immergrünbeet.

## Wiener Nachrichten.

**Wien**, 27. Juni.

Se. Majestät der Kaiser geruhen dem Statthalter in Galizien zur Vertheilung an die durch Feuer verunglückten Inassen der deutschen Koloniegemeinde Schunlau, im Przemysler Kreise, allergnädigst den Betrag von 500 fl. zumittel zu lassen.

— Luca Bucalovich, dessen Erscheinen in den Straßen Wiens Sensation machte, ist vorgestern Abends nach St. Petersburg abgereist.

— In dem Redaktionslokale des „Vaterland“ fand vorgestern eine Hausdurchsuchung Statt wegen des Leitartikels im Sonntagsblatte.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

**Wien**, 28. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist gestern nach Ischl abgereist.

Erzherzog Rainer erhielt einen viermonatlichen Urlaub; Graf Mensdorff wurde provisorisch Ministerrathspräsident. Zich und Radasdy wurden ihrer Posten enthoben. Georg v. Maylath ist zum ungarischen Hofkanzler ernannt. Ein Gerücht zirkulirt, statt Schmerling werde Graf Belcredi Staatsminister; die übrigen Minister bleiben bis zum Reichsrathsschlusse.

**Pest**, 26. Juni. (N. Fr. Pr.) Wie der „Pester Lloyd“ mittheilt, reist Hofrath Szedenyi, welcher bekanntlich in sehr vertrauten Beziehungen zum Erzherzoge Stephan gestanden, nach Schaumburg.

**Berlin**, 26. Juni. Die Ratifikation des Vertrages vom 26. Mai, betreffend die Fortdauer des Zollvereins, wurde heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ausgetauscht.

**Kiel**, 26. Juni. Gestern haben zwei Kompagnien vom Seebataillon Friedrichsort besetzt.

**Hamburg**, 26. Juni. Berichten aus Schleswig zufolge erhielt die Landesregierung von der Oberzivilbehörde den Auftrag, vorbereitende Anordnungen für die Ständewahlen zu treffen.

**Bern**, 26. Juni. Der Bundesrath autorisirt seine Bevollmächtigten zur Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Italien, vorbehaltlich der Berücksichtigung einiger nachträglicher Forderungen, und proponirt schon mit 1. Juli die Gleichstellung mit den meistbegünstigten Nationen.

**Paris**, 26. Juni. (N. Fbtt.) Von dem Londoner revolutionären Zentralcomité wurde der bekannte polnische Flüchtling Piontkowsky nach Mexiko entsendet, um dort die polnischen Freiwilligen in der österreichischen Legion zur Desertion und zum Uebertritt zu Suarez zu verleiten.

**Petersburg**, 25. Juni. (N. Fbtt.) Herzog Eugen von Leuchtenberg, der wegen seiner bekannten Liebesaffaire verhaftet wurde, ist nunmehr degradirt, aller Würden enthoben und ihm der Andreas-Orden abgenommen worden. Der Prinz beabsichtigt nach Frankreich auszuwandern und dort in Militärdienste zu treten.

**Bukarest**, 25. Juni. (Fbtt.) Die moldau-walachische Regierung hat eine Rechtfertigungsschrift in der Klosterfrage ausarbeiten lassen, welche der Gesandtenkonferenz in Konstantinopel überreicht werden wird. Die Denkschrift wird nur in 20 Exemplaren als Manuscript gedruckt.

**Alexandrien**, 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr. (Oest. Z.) Die Krankheit ist im Abnehmen. Die europäische Kolonie ist fast ganz verschont, nur unter den armen Arabern fielen zahlreiche Opfer.

## Markt- und Geschäftsberichte.

**Krainburg**, 26. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 62 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 4.—; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —.—; Hafer fl. 1.90; Halbfrucht fl. —.—; Heiden fl. 2.90; Hirse fl. 2.80; Kukuruz fl. 2.80; Erdäpfel fl. —.—; Linsen fl. —.—; Erbsen fl. —.—; Fijolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 43; Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 33, detto geräuchert kr. 42; Butter kr. 36; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 17; Kalbfleisch kr. 17; Schweinefleisch kr. 20; Schöpffleisch kr. 14; Hähnchen pr. Stück kr. 30; Tauben kr. 10; Heu pr. Ztr. fl. 1.80, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

**Neustadt**, 26. Juni.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mekar fl. 4.40; Korn fl. 2.90; Gerste fl. 2.40; Hafer fl. 1.90; Halbfrucht fl. 3.40; Heiden fl. 3.40; Hirse fl. 3.60; Kukuruz fl. 2.90; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fijolen fl. 5.—; Rindschmalz pr. Pfund kr. 40; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. —; detto geräuchert kr. 35; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 20; Kalbfleisch kr. 14; Schweinefleisch kr. —; Schöpffleisch kr. 10; Hähnchen pr. Stück kr. 30; Tauben kr. 15; Heu pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.—, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, detto weißer fl. 4.—.

Ritter des Geistes so manche parlamentarische That ausgegangen, und noch immer sprechen selbst die Habitues unserer Pairskammer nur von Anastasius Grün und Friedrich Halm. So schwer wird es den Kammermitgliedern, Grafen Anton Auersperg und Baron Münch-Bellinghause, sich — ihren eigenen Pseudonymen als Dichter gegenüber — volle Geltung zu gewinnen.

Um so werthvoller müssen die Erfolge genannt werden, welche Graf Anton Auersperg jedesmal erringt, so oft er das Wort ergreift, Erfolge, welche in der Kammer selbst und außer derselben fast gleichen Schritt halten. Dort, indem sie allmähig eine Partei bilden, welche an die Stelle einer einfachen Annahme der Kommissionsberichte erst eine wirkliche Debatte treten lassen. Hier, indem sie durch eine klare und richtige Auffassung der Situation und eine maßvolle und würdige Formulierung dessen, was Noth thut, immer mehr und mehr die allgemeine Sympathie sich gewinnen und das allgemeine Vertrauen dem Hause zuwenden. In erster Beziehung erzählt man, daß ein bekanntes, faustisches Mitglied des anderen Hauses, nachdem es die Rede des Grafen Auersperg aus Anlaß der Budget-Debatte gehört hatte, ausgerufen haben soll: „Dieser Auersperg ist doch ein köstlicher Hecht für diesen parlamentarischen Karpfenteich!“ Für die zweite Richtung der Auersperg'schen Erfolge wollen Viele in dem über alle Erwartung günstigen Schlusse dieser Börsewoche eine glänzende Illustration gefunden haben.

**Telegraphische**

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 27. Juni.  
5% Metalliques 68.95 | 1860er Anleihe 89.90  
5% Nat.-Anleh. 74.10 | Silber . . . 107.—  
Banfactien . 797.— | London . . . 109.—  
Kreditaktien . 177.50 | k. k. Dufaten 5.18

**Fremden-Anzeige**

vom 26. Juni.  
**Stadt Wien.**  
Die Herren: Gostischa, Banaltafel-Rath, von Agram. — Franz, Kaufmann, von Zürich. — Sterbenz, Kaufmann, von St. Florian. — Postel, Geschäftsleiter, von Klagenfurt. — Pettsche, Handelsmann von Gottschee.

**Elephant.**

Die Herren: Freiherr v. Humboldt, Herrschaftsbesitzer, von Friedrichsd. — Freiherr v. Reigenstein, Gutbesitzer, von Thurn-Wallenstein. — Turnowsky, Fabrikbesitzer, und Meier, Fabrikant, von Wien. — Vogl, Kaufmann, von Alba. — Fronm, Fabrikant, aus Frankfurt a/M. — Souweler, Sänger, von Udine. — Posinig, Weinhändler, von Kropp.

**Möhren.**

Herr Fercher, k. k. Forstbeamte, von Idria.

(1244—3) Nr. 2274.

**Kuratelsverhängung.**

Vom gefertigten k. k. Bezirksamte, als Gericht, wird hiemit bekannt gegeben: Es habe das k. k. Landesgericht Laibach mit Beschluß vdo. 27. Mai 1865, Z. 2685, die Kuratel über den als Verschwender erklärten Lorenz Widmar von Oyhadoule aufzuheben befunden.  
k. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 7. Juni 1865.

(1246—3) Nr. 2496.

**Verständigung**

an Anton Zvanut von Lofize Nr. 4.  
Vom k. k. Bezirksamte Wippach, als Gericht, wird hiemit bekannt gegeben, daß in der Exekutorsache des minderj. Hieronymus Nebergoi von Podgrizh, durch seine Vormünder Theresia Nebergoi und Johann Nebergoi, gegen Anton Zvanut von Lofize Nr. 4 peto. 276 fl. ö. W. o. s. o. dem Letztern wegen seines unbekanntes Aufenthaltes Josef Kovak von Loka auf seine Gefahr und Kosten als Kurator aufgestellt wurde.  
Dessen Anton Zvanut zur Wahrung seiner Rechte verständigt wird.  
k. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 2. Juni 1865.

(1279—2) **Grosse Menagerie!**



Ich mache den geehrten Bewohnern der Stadt Laibach und deren Umgebung die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer **sehr werthen Menagerie** angekommen bin und dieselbe auf dem **Jahrmaktplatz** aufgestellt habe.

Dieselbe enthält gegen **50 Stück lebender Exemplare**, worunter sich vorzüglich **zwei männliche Niesen-Löwen** auszeichnen, welche in dieser Größe weder in einer Menagerie, noch in einem zoologischen Garten gesehen wurden, dann eine **Wolfsfamilie** mit vier, in der Menagerie geborenen Jungen, und ein junger **Spitzbär**; ferner ein weiblicher **Affe** mit einem Jungen, welcher den geehrten Besuchern gewiß viel Vergnügen bereiten wird, und noch mehrere **sehr werthe Exemplare**.

Die Fütterung findet jeden Nachmittag um 5 und 7 Uhr Statt.  
Preise der Plätze: Erster Platz 20 kr., zweiter Platz 10 kr. — Kinder unter Begleitung zahlen die Hälfte.

Ergebenst  
**F. Otto.**

Dieselbst sind auch **3 Pferde, gute Laufer**, zu verkaufen.

(1197—1)



Orientalisches  
**Enthaarungsmittel**

à Flacon fl. 2.10.  
entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen **15 Minuten** beseitigt.

**Lilioneese**

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und bezeugt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat, und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen **14 Tagen** erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.  
Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstrasse 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei **Hrn. Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

**Nur noch bis**  
**Uebermorgen**  
verkaufe ich  
**Haupttreffer.**

**Credit-Promessen**

à 3 fl. 50 kr. und 50 kr. Stempel,  
zur Ziehung am **1. Juli 1865,**

**Haupttreffer 250.000 fl.,**  
mit der Unterschrift des Großhandlungs- und Wechselhauses

**J. C. Sothen in Wien,**  
verkauft  
**J. E. Wutscher.**

(1112—11)

(1290—1)

**Gesucht wird**

ein gewandtes **Stubenmädchen** auf das Land.

Bewerberinnen müssen schon in größeren und soliden Familien gedient haben. Das Nähere hierüber aus besonderer Gefälligkeit in der Eisen- und Spezereiwaaren-Handlung der Herren **Sp. & W. Pestjak**, Theatergasse Nr. 42.

(1289)

**Ein junges Mädchen,**

welches deutsch und slovenisch spricht, wird in einem **Bäckerei-Geschäft** als Verkäuferin aufgenommen.  
Bewerberinnen wollen sich wenden an **Josef Bacher** in Wippach Nr. 70.

(1260—3)

**D**ie in der Tirnan-Borstadt am Gradafcha-Bache gelegene, zu einer industriellen Unternehmung besonders geeignete Schupse ist aus freier Hand zu verkaufen.  
Nähere Auskunft wird in Unterschischka Haus-Nr. 79 erteilt.

(1250—3)

Nr. 1035.

**Erinnerung**

an den unbekanntes Oeflagten und Rechtsprätendenten auf den Theil der Weingartparzelle Nr. 2434, Steuer-Gemeinde Semizh in Jaroschlagora.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, wird dem unbekanntes Oeflagten und Rechtsprätendenten auf den Theil der Weingartparzelle Nr. 2434, Steuergemeinde Semizh in Jaroschlagora hiermit erinnert:

Es habe Johann Fuchs von Semizh, wider denselben die Klage auf Ersetzung obiger Verrealität sub praes. 9. Mai 1865, Z. 2315, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagatzung auf den

3. Oktober l. J.,

früh 9 Uhr, mit dem Anhang des S. 29 a. O. O. angeordnet, und dem Oeflagten wegen seines unbekanntes Aufenthaltes Stefan Klein von Selo bei hl. Geist als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

**Assicurazioni generali.**

Wie bisher alljährlich hat die Triester Versicherungs-Gesellschaft Assicurazioni Generali\*) das spezifizirte Verzeichniß der von ihr im Jahre 1864 bezahlten Schäden veröffentlicht, welches wir auch unserem heutigen Blatte belegen. Daraus entnehmen wir, daß die Gesellschaft im vorigen Jahre die Zahl von 11.744 Schäden in dem bedeutenden Gesamtbetrage von fl. 3,570.179.17 vergütet hat, und es ergibt sich aus diesem und den früheren jährlichen, ebenso detaillirten Verzeichnissen, daß seit dem Bestehen der Gesellschaft die von ihr ersetztten Schäden die enorme Summe von fl. **54,745,467.79** erreichten, eine Ziffer, welche die von andern einheimischen, selbst den ältesten Versicherungs-Anstalten unter diesem Titel bezahlten Beträge bei weitem übertrifft. Es gereicht daher zu um so größerer Befriedigung, zu sehen, daß dieses großartige Institut dennoch sogar noch größere Reserwefonds als jede andere gleichartige Gesellschaft aufzustellen vermochte und zwar sowohl rücksichtlich der Gewinnst- als der Prämien-Reserwefonds, indem erstere laut dem jüngsten uns vorliegenden Rechnungs-Abschlusse sich auf fl. 1,538.863 (nebst fl. 233.222 für die Kategorie auf Erhebungsfall) und letztere auf fl. 9,205.210 belaufen. Diesen großen Leistungen gegenüber ist bei der Assicurazioni generali natürlich die Menge der übernommenen Versicherungen und die betreffende Prämiensumme entsprechend, indem aus dem vorerwähnten Rechnungs-Abschlusse erhellt, daß letztere den jährlichen Betrag von 7 Millionen fl. übersteigt.

Wenn man die segensreiche Thätigkeit einer solchen Gesellschaft ziffermäßig derart konstatirt findet, wie dies hier der Fall ist, und wenn man die jetzt namentlich wieder so häufig — fast jeden Tag könnte man sagen — vorkommenden Feuersbrünste berücksichtigt, so kann man in der That nur den Wunsch ausdrücken, daß Alle, welche ihr Hab und Gut noch nicht versicherten, zu den Versicherungs-Anstalten ihre Zuflucht nehmen möchten. Gegen eine verhältnißmäßig so kleine Prämie sichern sie sich oft ihre ganze Zukunft.

\*) Haupt-Agentenschaft für Krain bei Herrn **N. Semrig**, Gradafcha-Borstadt Nr. 32 in Laibach.

**K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.**

**Einführung eines zweiten gemischten Zuges an jedem Freitage**  
zwischen  
**Agram und Carlstadt.**

Vom 30. Juni 1865 angefangen bis auf Weiteres wird versuchsweise an jedem Freitage anlässlich des in Carlstadt stattfindenden **Wochenmarktes** früh ein gemischter Zug von Agram nach Carlstadt und Abends zurück verkehren, mit welchem Personen und Sachen zu den gewöhnlichen Preisen befördert werden.

Wien im Juni 1865.

(1271—2)

**Die Betriebs-Direction.**

**Pränumerations-Einladung auf das 3. Quartal des „Wiener Handelsblatt.“**

Allen Freunden des Handels und der Volkswirtschaft empfehlen wir das **Wiener Handelsblatt.**

Dasselbe bespricht alle auf den Handel und die Industrie bezughabenden Fragen nicht nur speziell von Oesterreich, sondern der ganzen Welt, und bringt außerdem vollständige **Waren- und Verkehrsberichte** von Wien, Triest, Prag und Brünn, die ausführlichen **Coursbewegungen** an der Wiener Börse und nach jedesmal erfolgter Ziehung den vollständigen **Verlosungsanzeiger**.

Man abonniert **Stoek im Eisen** Nr. 7, vierteljährig mit 2 fl., mit **Postversendung** 2 fl. 12 kr. O. W.  
NB. Alle von den Herren Abonnenten eingehende Mittheilungen werden bearbeitet und gratis in das Blatt aufgenommen.

(1291) **Cocons japanesischer Race**

zur Samenerzeugung verkauft **A. Lakner** in Laibach, Kastellstrasse Nr. 54.